

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

51 (1.3.1939)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plagwünsche und Tag der Annahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 51

Mittwoch, 1. März 1939

110. Jahrgang

# England muß die Kolonialfrage bereinigen

Ein weiterer Aufschub nicht mehr möglich — Eine energische Stimme gegen die Quertreibereien — Eine Kolonialkonferenz angeregt

London, 1. März. Der bekannte britische Publizist und ehemalige Labour-Abgeordnete Charles Roden-Burton veröffentlicht in der „Times“ ein Schreiben über die Kolonialfrage, in dem er sich energisch gegen die Kampagne wendet, die gegen die Rückgabe von Kolonien an Deutschland getrieben wird.

Glaube man denn ernstlich daran, so führt er aus, daß man das deutsche Volk dazu zwingen könne, den kolonialen Status quo von Versailles anzunehmen? Glaube man tatsächlich, daß man das deutsche Volk für alle Zeiten oder nur für längere Zeit aus dem kolonialen Jenseits fernhalten könne? Er sei der Ansicht, daß derartige Meinungen nur ein bedauerliches Beispiel dafür seien, daß man nichts aus der Geschichte gelernt habe. Man könne nicht die Frage der kolonialen Berechtigung in den Hintergrund treten lassen. Die britische Regierung müsse die Kolonialfrage jetzt aufgreifen und diese nicht Adolf Hitler überlassen. Wohl habe die britische Regierung diejenigen, die von einer Rückgabe der Kolonien nichts wissen wollten, bei der letzten Debatte über die Kolonien unterstützt, es habe sich aber, ob sie klug gehandelt habe. Eines sei sicher, nämlich, daß die Kolonialfrage aufgeworfen werde, Luxton sei sich dann für den Gedanken einer Kolonialkonferenz ein, bei der nicht die Frage einer integralen Rückgabe der deutschen Kolonien besprochen werden solle, sondern die „Neuverteilung“ von Gebieten in Afrika, die es Deutschland schatten würde, als gleichberechtigter Partner seine Rolle zu spielen. Diejenigen, die gegen eine Rückgabe sprächen, interessierten sich weniger für die Kolonien als solche, sondern kämpften gegen die „Diktatoren“, gegen Deutschland als solches, und sie scheuten sich nicht, oft jene antideutschen Verleumdungen aufzumähen, die man im Weltkrieg gehört habe.

## Nur noch europäische Kriege bei amerikanischer Finanzierung

Wichtige Worte im Senat gegen die Kriegsbegeister der Roosevelt-Clique.

Washington, 1. März. Die Debatte über Roosevelts riesige Rüstungsvorlage wurde am Dienstag vom Senat fortgesetzt. Einige Senatoren, demokratische wie republikanische, brachten wiederum einen Antrag ein, eine Kriegserklärung durch Volkswahl herbeizuführen, wobei offensichtlich das Mißtrauen gegen die parlamentarisch-demokratischen Einrichtungen unbewußt mitspricht. Jedenfalls hat die unablässige Kriegsbegeisterung der hundertrotten New Deal-Politiker schon dahin geführt, daß man sich im amerikanischen Senat mit dem Gedanken einer Kriegserklärung befaßt.

Der demokratische Senator Clark (Iowa) und Senator Borah übten heftige Kritik an der Rüstungsvorlage. Senator Borah (Rep.) wiederholte seine Ansicht, daß die Flugzeugverkäufe an Frankreich die Herstellung von Flugzeugen für die Luftwaffe der USA behinderten. Die Bemühungen, der französischen Kommission zu helfen, seien verbunden gewesen mit einer höchst schandigen Geheimnistuerei. Senator Clark erklärte dann: Es wird in Europa keinen Krieg geben, außer wenn die Vereinigten Staaten die definitive Richtung befunden, auszuweichen und den Krieg zu finanzieren.

Senator Clark führte in seiner Rede aus: Jedesmal, wenn ein

amerikanisches Handelsschiff mit einer Munitionsladung oder sonstigem Kriegsmaterial nach einem kriegsführenden Lande auslaufe, zeitige es die Gefahr eines internationalen Zwischenfalles. Solche Schiffe sollten die Flagge ihrer Gesellschaft und nicht die der Vereinigten Staaten führen. Clark schloß, Amerika sollte sich von Verwicklungen außerhalb des Erdteiles fernhalten und sich lediglich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern.

## Maja zurückgetreten?

Paris, 1. März. Nach einer Pariser Pressemeldung aus Madrid hat der rote General und Befehlshaber sämtlicher roten Streitkräfte in Mittelspanien, Maja, seinen Rücktritt erklärt, weil er jeden Widerstand für unnütz halte.

Gipfel der Heuchelei. — Nationalspanien weist „verdientvolle“ französische Pressekolonate zurück.

Burgos, 1. März. Der nationalspanische Sender wandte sich erneut gegen französische Pressekommentare, die mit nicht zu überbietender Kühnheit behaupten, Frankreich und England komme das Verdienst an der baldigen Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien zu. Wenn der Krieg jetzt zu Ende gehe, so sei das einzig und allein das Verdienst General Francos und der nationalen Armee, während gerade Frankreich nichts unversucht gelassen habe, ihn zu verlängern. Die Behauptung der Pariser Blätter sei geradezu der Gipfel der Heuchelei.

Spanische Mörder ungestraft in Frankreich. — Zum Geseltemord an der französischen Grenze. — Eine Anfrage des Abg. Henriot.

Paris, 1. März. Der rechtsgerichtete Abgeordnete Henriot beabsichtigt, die französische Regierung zu interpellieren, unter welchen Umständen die 42 nationalspanischen Gefangenen, darunter der Erzbischof von Teruel, von den Kloten in der Nähe der französischen Grenze ermordet worden sind. Es schlage der Gerechtigkeit und Menschlichkeit ins Gesicht, daß die Mörder in Frankreich Zuflucht gefunden hätten und hier völlig strafflos ausgingen.

Im besonderen fordert Henriot Auskunft, welche Rolle der berüchtigte kommunistische Abgeordnete Martin, der „Schlichter von Albacete“, bei der Flucht der Spanier nach Frankreich und der Ermordung der mitgeschleppten Geiseln gespielt hat.

## Mit 300 Stundenkilometern über den Atlantik

Eine neue Glanzleistung deutscher Luftfahrt — „Seefalke“ wieder in der Heimat

Travemünde, 28. Febr. Am Dienstag abend um 19,42 Uhr traf das Lufthansa-Flugboot Do 26 „Seefalke“ von Lissabon kommend in Travemünde ein, wo die aus Flugkapitän Graf Schaal, Flugkapitän Blume, Funtermaschinist Dielewicz und Oberflugzeugführer Wittrod bestehende Besatzung von Vertre-

tern der Lufthansa und der Dornier-Werke herzlich willkommen geheißen wurde.

Damit hat nicht nur das neue, eigens für den Nord- und Südatlantikdienst der Deutschen Lufthansa entwickelte viermotorige Atlantikflugboot Do 26 seine erste große Feuerprobe bestanden, sondern zugleich wurde auch ein Flug beendet, der in aller Welt berechtigtes Aufsehen erregt hat. Wie erinnert sich die Do 26 „Seefalke“ am 14. Februar in Travemünde, um die von der Reichsregierung dem von dem schweren Erdbeben betroffenen chilenischen Volk geschenkten Medikamente, Verbandstoffe und ärztlichen Instrumente über den Ozean nach Südamerika zu bringen.

In vier großen Tagesetappen führte der Flugweg den „Seefalken“ über Lissabon, Bathurst in Westafrika und Natal nach Rio de Janeiro, wo die rund 600 kg schwere Ladung von einem Landflugzeug der Deutschen Lufthansa übernommen wurde, das sie über die Anden hinweg nach Santiago de Chile brachte. Der genau 10 722 Kilometer lange Flugweg von Travemünde nach der brasilianischen Hauptstadt war in 36 Stunden 11 Minuten reiner Flugzeit durchgemessen worden, das heißt, die Do 26 hat mit ihren vier Janters-Schwerölmotoren eine Flugeschwindigkeit von fast 300 Kilometern in der Stunde erreicht.

Nachdem der wichtige Auftrag dieses Fluges erfüllt war, begann am 20. Februar in Rio de Janeiro der Rückflug. Auf diesem wurde der „Seefalke“ in Recife vom schwimmenden Flugstützpunkt „Friesenland“ abgeschossen und flog dann ohne Afrika anzukütern direkt durch nach Las Palmas. Dieser Streckenabschnitt war der längste des ganzen Fluges, denn er führte 4600 Kilometer weit über den Atlantik, also entsprechend der Entfernung England-Newport. Von Las Palmas ging es weiter nach Lissabon, wo das Flugzeug am Dienstag vormittag schließlich zur letzten Etappe seines großen Fluges startete.

## Roosevelt, Der Kommunistenfreund

Nette Zustände in USA — Der Sitstreik und das oberste Bundesgericht

Washington, 1. März. Die von den dunklen Kräften des Journalismus und der Freimaurerei getragene Politik Roosevelts ruft von Tag zu Tag mehr besonnene Männer auf den Plan, die den Katastrophenkurs nicht mitmachen wollen. Vor allem das Faltieren der New-Deal-Regierung mit dem Kommunismus ruft auf starken Widerstand. Ein Zeichen dafür war die Entscheidung des obersten Bundesgerichtes, daß Sitstreiks ungesetzlich seien und den Arbeitgebern das Recht zu freier Entlassung und Verweigerung der Wiedereinstellung zustehe. Diese Zurückweisung der zuständigen Regierungsstelle durch das Gericht wurde am Dienstag in der Bundeshauptstadt viel erörtert. Man bezeichnete diese Entscheidung als dringend nötig, um den immer frecher werdenden Forderungen der CIO-Gewerkschaften und der kommunistenfreundlichen Haltung der Schlichtungsbehörde einen Damm entgegenzusetzen.

Trotz größter Mißstände hatte Roosevelt monatelang zahlreiche Eingaben auf Abänderung des Gesetzes und Umkehrungen in der Schlichtungsbehörde einfach ignoriert. Es ist sehr bedauerlich, daß zwei der von ihm leghin ernannten obersten Bundesrichter gegen die Entscheidung, also zugunsten der kommunistischen Sitstreikmethode, stimmten, während der dritte die

ser Günstlinge Roosevelts, der Jude Frankfurter, sich wohlwiegend der Stimme enthielt.

Das Bild wird ver vollständigt, wenn man bedenkt, daß Frau Perkins, die den Posten des Arbeitsministers bekleidet und bisher jede Ausweisung kommunistischer Agitatoren zu verhindern gewünscht hat, sich beharrlich weigerte, einzutreten, oder auch nur gegen diese perfide Lähmung des Wirtschaftsbetriebes irgendwie Stellung zu nehmen.

Eine Niederlage der Londoner Kriegsbegeister. — Der Labour-Mißtrauensantrag gegen Chamberlain mit hoher Mehrheit abgelehnt.

London, 1. März. Das Unterhaus lehnte nach kurzer Aussprache über die Anerkennung Nationalspaniens den Mißtrauensantrag der Labour Party mit 344 gegen 137 Stimmen ab. Dominienminister Inskip hatte zum Schluß die Anwürfe der Opposition gegen den Ministerpräsidenten nochmals energisch zurückgewiesen.

